

zentralen Forschungsergebnisse pointiert formuliert auf den Punkt bringt. Mit diesem reich bebilderten Band legt der Autor in einem wahrlich barocken Umfang, wie von Engelberg in der Einleitung selbst eingesteht, eine differenzierte Forschung mit vielfältigen Facetten vor, die durch ein Zusammenspiel verschiedenster künstlerischer, politischer, rechtlicher, finanzieller und religiöser Faktoren gespeist werden.

Die Herausforderung, ein vorhandenes Kirchengebäude an jeweils zeitabhängige Nutzungs- und Gestaltungsvorstellungen anzupassen, ist durch die Geschichte des Kirchenbaus hindurch präsent. Im 20. und 21. Jahrhundert ist die Umgestaltung von Kirchen vor allem durch die kriegsbedingten Schäden, die Liturgiereform und die sich kontinuierlich verändernde Zahl der Kirchenbesucher seit mehr als vier Jahrzehnten ein brennendes Thema. Wenn künstlerische Entwicklungen heute auch nur mehr peripher für die Umgestaltung von Kirche relevant sind und kein einheitlicher Stil mehr existiert, der eine vergleichende Stilanalyse als methodische Herangehensweise zulassen würde, so können dennoch Parallelen beobachtet werden: Auch heute spielen die Einstellung und die daraus resultierenden Entscheidungen der Bauherren eine zentrale Rolle. Diese können durchaus mit von Engelbergs Forschungsergebnissen in Zusammenhang gebracht werden.

Der Band von Meinrad von Engelberg löst somit nicht nur ein Desiderat der kunsthistorischen Forschung ein, sondern ist auch (zumindest auszugsweise) ein interessantes, aufschlussreiches Nachschlagewerk für kirchliche Bauherren des anbrechenden 21. Jahrhunderts. Dabei könnten sich durch eine „Reflexion kirchlichen Bauens im Rückspiegel“ durchaus interessante Perspektiven und Aufschlüsse für aktuelle Herausforderungen und Aufgabenstellungen eröffnen.

Linz

Martina Gelsinger

LITURGIE

◆ Parsch, Pius, *Volksliturgie*. Ihr Sinn und Umfang. (Pius-Parsch-Studien 1) Echter-Verlag, Würzburg 2004. (512) Kart. Euro 48,00 [D] / Euro 49,40 (A) / CHF 83,00. ISBN 3-429-02613-X.

Die Neuausgabe der „Volksliturgie“, eines Standardwerkes und Verstehensschlüssels der Litur-

gischen Bewegung und der Liturgiekonstitution des Zweiten Vaticanums, eröffnet die neue Reihe der Pius-Parsch-Studien, in der bereits sechs weitere Bände erschienen sind. Anliegen der Reihe ist es, die grundlegenden Schriften des Klosterneuburger Chorherren für eine Relecture wieder zugänglich zu machen sowie Studien über Pius Parsch anzuregen und zu publizieren (vgl. 11).

Der vorliegende „Klassiker“ ist längst nicht nur als (liturgie-)historisches Zeugnis interessant zu lesen. Überraschend aktuell zeigen sich – bei gebotener Berücksichtigung der veränderten soziokulturellen und kirchlichen Bedingungen bzw. theologischer Entwicklungen – die (damaligen) Anliegen und die engagiert vertretenen Lösungsansätze. Anregend bleiben etwa die Berichte über Planung und Durchführung von Stationsfeiern in Linz a. D. während der Fastenzeit 1948 und über die „volksliturgische Karwoche“ (vgl. 445–465). Nachdenklich stimmt, dass an manchen Befunden aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts offensichtlich auch heute wenig zu verändern ist: etwa die Tatsache, dass bei uns das Stundengebet längst noch nicht wieder ein Gebet der Gemeinden geworden ist (vgl. 52, 97). Immer noch Beispielgebend ist auch die Haltung von Pius Parsch, gegen alle Rückschläge und in großer Loyalität gegenüber der Hierarchie „mit sanfter Zähigkeit“ den Weg der Erneuerung zu gehen – durch Rezeption liturgiewissenschaftlicher Forschungen und v.a. durch liturgische Bildung. Gerade mit dem vorliegenden Band erschloss Parsch vielen das gottesdienstliche Feiern als spirituelle Quelle und förderte durch diese Form der liturgischen Bildung eine Bewegung, deren Ziel die Erneuerung der Kirche von innen her war (vgl. 53).

Auf dem Hintergrund, die Werke von Pius Parsch auch der „gegenwärtigen und der künftigen Theologengeneration neu zugänglich zu machen“ (9), wäre es hilfreich gewesen, in der Neuausgabe an manchen Stellen den historischen Kontext mit Hinweisen und Erklärungen etwas zu erschließen. Äußerst bedauerlich ist es jedoch, dass der vorliegende Band zum Teil sinnstörende Tippfehler enthält, die sich in den bisherigen Auflagen nicht finden (z.B.: „ex apere operantis“ [65]; „ex apere operate“ [67]; „Gloria Patri per Fillum in Spiritus Sancto“ [132]).

Trotzdem bleibt die „Volksliturgie“ eine anregende Lektüre.

Linz

Christoph Freilinger